

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
7 (1863)**

26.8.1863 (No. 68)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923141)

Graber Anzeiger

Wochenblatt für den Kreis Obelgönne und das Amt Elsfleth.

Siebenter Jahrgang.

N^o. 68.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich
zweimal, Mittwochs und Sonnabends.
Preis pro Quartal 7½ Groschen.

Mittwoch, den 26. August.

Inserate finden Dienstag resp. Freitag
bis 4 Uhr Nachm. Aufnahme. Die ge-
spaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

1863.

Zur Körner-Feier

am

26. August.

Nach Mecklenburg, hin zum geweihten Orte
Führt heute Tausende der Wanderflab,
Im heil'gen Ernst zu eines Friedhof's Pforte,
Zu eines Helden, eines Sängers Grab!
Wie dringt durch's deutsche Herz die heil'ge Feier,
Die Deutschland heut bringt seinem Heldensohn,
Dem Held und Sänger, dessen Schwerdt und Leyer
Nur einzig galt der deutschen Nation!

Ein halb Jahrhundert ist dem Tag entschwunden,
An dem der Sänger starb den Heldentod;
Wie blutete damals an tiefen Wunden
Das Vaterland, wo frecher Feind gebot!
Dem jungen Held, der hoch trug Deutschlands Fahnen,
Mit Löwenmuth sich stürzte in die Schlacht,
Des' Heldentod und dessen Pieder mahnen, —
Ihm wird verjüngt der Lorbeer dargebracht.

Wie loberte des Heldenjünglings Feiner!
Welch heißes Drängen in des Sängers Brust!
Sein Vaterland, ihm heilig, lieb und theuer,
Es zu besetz'n: ihm glüh'nde Sehnsuchtslust!
Er konnt' nicht seh'n des Feindes freches Walten,
Nicht Brautkuß hielt den jungen Held zurück;
Erst mit dem Feinde wollt' er Rechnung halten,
Erst Freiheit schau'n, das Fundament zum Glück.

Sein deutsches Schwerdt, sein Muth und seine Pieder
Hat Tausende zum Kampf und Sieg geführt;
Verwundet fiel der Held bei Ritzen nieder,
Gezeigt: daß nie ein Held den Muth verliert;
Denn kaum geheilt, sah man ihn bald erscheinen,
Voll Hoffnung, daß der Freiheit Morgen tagt!
In Mecklenburg-Schwerin find't er die Seinen,
Die schwarze Jäger-Schar, die deutsche Jagd!

Stets auf der Huth, in Kreuz und quer und Bogen
Streift' Litgow's wilde Jagd, die tapf're Schar!
Wie wunderbar doch, trüb're Fler umzogen
Des Sängers Geist, — sein Schlachtgebet zeigt's klar. —
Es grant der Tag, „Du Schwerdt an meiner Linken,“ —
Sein letztes, schönes Lied — ist kaum gemacht,
Am Himmel noch die goldnen Sterne blinken,
Da schmettert die Trompete, ruft zur Schlacht!

Und eilig sibt er auf, voran den Kampfgenossen;
Die Jagd, sie braust in's blut'ge Morgenroth.
Ha, wie verhallt der Hufschlag von den Rossen! —
Der Sänger blieb; — sein Loos war: Heldentod!
War es ein Marschall, der im Kampf gefallen?
Hat ihn geschmückt ein Stern und Ordensband?
Nein! dem als Held heut' Ruhmeslieder schallen,
War: „Lieutenant Körner, Litgow's Adjutant.“

Zu früh dahin! so tönt die Trauerlage;
Wie groß der Brüder, seiner Lieben Schmerz!
Es sah der Held nicht Deutschlands Freiheitstage,
Nicht jubeln konnt' sein deutsches Dichterherz.
Doch nicht unsofst hat er gestritten und gesungen,
Es schallt sein Lied, sein Ruhm bleibt ewiglich,
Was er ersehnt, ist glorreich bald errungen,
Von Leipzig tönte bald der Freiheit Sieg.

An heil'ger Stätte, wo der Held gefallen,
Hat edle Hand ein Denkmal aufgebaut,
Bei Rosenberg aus dunklen Fichtenhallen
Ragt es empor; man's Auge hat's geschaut.
Und nah' des Heldenjünglings Sterbestätte,
Wo er erlag der Todeswunde Schmerz,
Da ruht er sanft im kühlen Grabesbette,
Da schlummert sanft sein deutsches Dichterherz.

Auf deutscher Erde ruht des Helden Leiche,
Dem Sänger ist ein schönes Grab verlieh'n,
Bei Wöbbelin ragt eine mächt'ge Eiche,
An ihrem Stamm hat man gebettet ihn.
Die Eiche rauschet und das Denkmal künbet,
Sie ragen hehr hinauf zum Wolkenthron!
Doch mächt'ger noch in unsern Herzen zündet
Des Sängers Geist „als Stern der Nation!“

Schick', deutsches Herz, dich an zur Körnerfeier,
Und eile zu des Helden dichters Gruft,
Bring' neu ihm Lorbeer dar, daß Schwerdt und Leyer
Den deutschen Mann zu deutschen Thaten ruft!
Und leg' dort, deutscher Mann, im großen Bruderbunde
Zum Brudergruß die Hand in Brudershand.
„Es rauscht in dunkler, ahnungsvoller Stunde
Die Körner-eiche durch das Vaterland!“

Drake u/Weser, 26. August 1863.

Hero Schipper.

Der schwarze Schnurrbart.

Eine Criminalgeschichte, erzählt von Heinrich Henker

(Fortsetzung.)

Schon am folgenden Tage wurde der Gefangene eingeliefert.

Es kann meine Absicht nicht sein, den Gang der Verhöre, welche nun rasch aufeinander folgten, hier vollständig zu schildern und ausführlich mitzutheilen, — es war eine Prozedur, wie sie in allen bedeutenderen Untersuchungen in der Regel vorkommen, namentlich, wenn man es, wie hier der Fall war, mit einem äußerst vorschnitigen und in seinen Antworten höchst vorsichtigen Menschen zu thun hat, welcher sich das Sprichwort zur Regel macht: „Es hat sich noch Niemand um seinen Kopf geschwiegen, aber schon Mancher darum geredet“ und sich durch nichts davon abbringen lassen will. Aus dem dürftigen Religionsunterricht den sie in der Jugend genossen, haben sie nichts behalten, sie wollen wenigstens nichts anwenden, als die Lehre: „Gute Rede sei Ja, Ja, und Nein, Nein, und was darüber ist, das ist Sünde.“ Die Frage, welche sie irgend mit einem einfachen „ja“ oder „nein“ zu beantworten vermögen, wird gewiß in dieser Weise zu beseitigen gesucht.

Vergebens giebt der Untersuchungsrichter sich Tage lang mit eiserner Geduld die größte Mühe, den Inquisiten dahin zu bringen, daß er etwas umständlich erzählt, oder eine Frage schneller beantwortet, — immerdar besinnt sich der Gefragte, der jede, auch die unbedeutendste Frage für verhänglich hält, einige Zeit auf die Antwort, welche er zu geben für gut findet und kleidet sie in möglichst wenige Worte ein, um sich in keiner Weise eine Blöße zu geben, weil er weiß, daß der Untersuchungsrichter dieselbe, wenn sie auch noch so unbedeutend wäre, zu benutzen sucht, um ihn in Widersprüche zu verwickeln, in welchem Falle durch Disciplinarstrafen jede Lüge geahndet wird.

Genau so war das Verhalten des Gefangenen. Er blieb mit beispielloser Frechheit dabei, er sei der Baron Adolph von Söllner, und Alles, was er in den ersten Vernehmungen angegeben habe, sei die reine Wahrheit. Er sei in seine Mecklenburger Heimath gerufen, um seine Angelegenheiten da zu besorgen und Gelder flüssig zu machen, da habe er jedoch gehört, es habe ein anderes Subject, das gerade aus Amerika angekommen sei, seinen Namen angenommen und Schritte gethan, das Vermögen seiner verstorbenen Frau an sich zu ziehen. Ohne Zweifel sei dieser Betrüger in Amerika hinter seine Familien-Geheimnisse gekommen und habe darauf den Plan gebaut, sich dieses Vermögen zu verschaffen; — die Untersuchung werde dieses jedenfalls ergeben.

Die Frage, wie es komme, daß er in der Nähe von Hohlkingshausen verhaftet worden sei, welcher Ort doch weitab von der Strafe liege, die von hier in seine Heimath führe, beantwortete er dahin, das sei auch ihm ein Räthsel, auf dessen Lösung er begierig sei. Er wäre von L*** dem Menschen nachgereist, welcher seinen Namen angenommen habe, und da er von einem vertrauten Freunde erfahren, er werde den Gesuchten in Hohlkingshausen finden, wo er mit Hilfe seiner Frau und seines Schwiegervaters einen weiteren Betrug auszuführen im Begriffe stehe, so habe er seinen Weg dahin genommen, und zwar zuletzt zu Fuß, weil ihm sein Geld ausgegangen sei und er in L*** keines erhalten habe, denn sein Vermögen sei ja in Beschlag genommen worden. Vergebens habe er sich darauf berufen — als er auf offener Strafe von zwei Gensdarmen angefallen und verhaftet worden sei, — es sehe ein Mensch im Begriffe, unter seinem Namen einen großartigen Betrug auszuführen, — ein gewisser Beyerstorff aus Albany in Nordamerika, der Schwiegervater

des Kaufmanns Annweiler in Hohlkingshausen habe seine Frau da besucht, gebe sich aber für den Baron Adolph von Söllner aus, — die Gensdarmen hätten aber erklärt, das gehe sie nichts an, sie hätten vor der Hand den Auftrag, ihn zu arretiren, sie wollten ihn nur auf die nächste Station abliefern und dann in Hohlkingshausen weitere Nachforschungen anstellen.

Die Vorfälle in Mittelburg betreffend, stellte ich ihm vergebens die Aussagen der Katharina Herrmann und des Friedrich Lampert entgegen, — er blickte, ohne auch nur einen Augenblick zu schwanken, dabei, es könnten offenbar nur die ersten Aussagen der Katharina Herrmann von Werth sein, — seitdem sei ihr Charakter durch halt und Meißelgeld ausgaben lassen, sondern ein weiteres Geschenk ihm angesprochen, weil sie mit seiner Frau und dem Kinde so viel Last gehabt habe.

In dieser Weise suchte er durch künstliche Vermischung von Wahrheit und Lüge immer größere Verwirrung in die Untersuchung zu bringen und alle Schuld von sich abzuwälzen.

Confrontationen wollte ich, so lange wie möglich, aufschieben, sie mußten natürlich vorgenommen werden, ich war aber im Voraus überzeugt, daß sie den zu erwartenden Erfolg in keinem Falle haben würden, denn der Inquisit war so frech, daß er selbst mehrfach darum bat, jenen Zeugen sofort gegenüber gestellt zu werden.

Zuerst wollte ich einen anderen Weg betreten: „Ich habe Ihnen Zeit gelassen“, sagte ich zu ihm, „freiwillig Ihre Verirrungen und Alles, was damit zusammenhängt, einzugestehen; — ich habe wohl nicht nötig, zu sagen, welche Vortheile Sie sich durch ein freiwilliges Geständniß verschaffen werden. Sie wissen, daß Ihre Schuld oder Unschuld von Geschworenen beurtheilt wird, — Sie können eben so erweisen, daß die in Menge vorliegenden Beweise vollständig genügen, auch ohne das „Schuldig“ der Geschworenen Ihre Verurtheilung herbeizuführen, um so weniger darf man an einem einstimigen Verdict der Jury zweifeln, — Sie können sich deshalb Ihr Urtheil selbst bilden. Da die Todesstrafe bei uns abgeschafft ist, so wird ganz bestimmt lebenslängliche Zuchthausstrafe Ihr Loos sein, und da wird Ihnen das unterlassene reumüthige Geständniß nach allen Seiten hin ein Hinderniß sein. Der quälende Gedanke an Ihre Missethat wird Sie nicht verlassen, weder bei Tag noch bei Nacht, indem die wirkliche und sogar die scheinbare Reue fehlt, — Sie werden sich nie für veröhnt mit Ihrem Schöpfer, aber auch nicht mit den Menschen halten können, weil Ihre Vergehungen nicht gesühnt sind, denn nicht die Strafe, welche Sie dulden müssen, bringt die Veröhnung, — ihr muß das Geständniß, das reumüthige und offene Geständniß, unbedingt vorangehen, wenn jene Wirkung erfolgen soll. Aber so wichtig dieser Punkt ist, so halte ich doch einen andern Punkt Ihnen gegenüber für viel wichtiger. Denken Sie denn nicht daran, daß Sie sich den Weg der Gnade durch dies beharrende Ungenügen ganz verließen? Sie sind noch ein junger Mann und werden nicht Ihr ganzes zukünftiges Leben im Zuchthause zubringen wollen. Sind einige Jahre vorübergegangen und haben Sie sich in der Strafanstalt gut benommen, so werden Sie

den Landesherrn um den Erlass der weiteren Strafe bitten, — dieses Gesuch aber wird, wie Ihnen gewiß nicht unbekannt ist, jedenfalls dem Untersuchungsgerichte zur Berichterstattung zugesandt, und eine feststehende Regel ist es, daß gegen jeden Strafnachlaß protestirt wird, wenn kein reumüthiges Geständniß vorliegt, — wenn die Strafe nicht in Folge eines Geständnisses ausgesprochen wurde, — wenn Beweise und das Verdict der Geschworenen trotz dem Ungenügen des Angeklagten der Verurtheilung zu Grunde liegen. Diese Erwägung allein muß Ihnen nicht nur genügende, sondern selbst dringende Veranlassung sein, es nicht darauf ankommen zu lassen, daß Ihnen die mir zu Gebot stehenden Beweise vorgeführt werden, Beweise, von deren voller Zulänglichkeit Sie überzeugt sein müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine fünfwöchentliche Lustreise.

(Schluß.)

Ferguffon zog seine Begleiter rasch zum Ufer, alle Drei hielten auf seine Anordnung fest an den Seilen und führten den Ballon mit sich. Der Senegal hat hier ein sehr bedeutendes Gefäll, mehrere Wasserfälle sind in der Nähe, die Höffnung, den Fluß zu durchschwimmen, verschwand sofort. — „Leb' wohl, mein Freund!“ sagte Kennedy.

„Keine Verzweiflung, Dick!“ antwortete Ferguffon. „Ich gebe unsere Rettung noch nicht auf!“

Der Anblick des trockenen, dürren, hohen Grafes hatte in Ferguffon eine Idee erweckt: „Wir haben wenigstens eine Stunde Zeit, ehe die Banditen uns entdeckt und erreicht; raufen wir schleunigst so viel von diesem Grafe aus als möglich; ich brauche wenigstens 100 Pfund.“

„Wozu?“ frug Kennedy, der noch nicht begriff.

„Das Gas ist aus dem Ballon ausgeströmt! Befassen wir, den Fluß mit warmer Luft zu überfliegen!“

Kennedy und Joe gingen mit der größten Eile an ihre Arbeit.

Ferguffon unterthückte den Ballon, die größere Oeffnung befand sich im untersten Theil desselben, dieser wurde fortgeschritten; die kleineren Oeffnungen weiter oben wurden durch Zusammendrehen und Knoten des Stoffes verschlossen. Das zusammengehaufte Gras wurde angezündet.

Es braucht nur wenig Zeit, um einen Ballon mit heißer Luft zu füllen; eine Wärme von 100 Grad Cels. genügt, um der Luft die Hälfte ihres spezifischen Gewichts zu nehmen, der Ballon erweiterte sich, Ferguffon unterhielt das Feuer, die beiden Genossen schafften neues Gras und vor ihren Augen nahm die „Victoria“ ihr stolzes umfangreiches Aussehen wieder an.

Drei Viertelstunden waren vergangen, in diesem Augenblick erschienen die Talbas, eine halbe Meile nach Norden von der „Victoria“; man hörte ihr Kreischen und den Galopp ihrer Hefse.

„In zwanzig Minuten werden sie hier sein!“ sagte Kennedy. „In zehn Minuten müssen wir aufsteigen.“ sagte Ferguffon. Die „Victoria“ war zu zwei Dritteln gefüllt.

„An die Seile!“ kommandirte Ferguffon; der Ballon wollte emporsteigen: „Mit aller Kraft zurückgehalten!“ lautete der Kommandoruf.

Zehn Minuten waren vergangen; die Talbas waren auf 500 Schritte nahe gekommen; die Augen ihrer Wächter schlugen vor den Freunden im Sande des Ufers auf.

„Vorwärts!“ rief Ferguffon.
Mit aller Kraft stießen die Reisenden auf den Boden, der Bellon erhob sich; eine Salve der Salibas: So fühlte einen bestigen Schmerz in seiner linken Schulter, aber er gab keinen Laut von sich. Ein heifer Wind trieb den Ballon in die Mitte des Flusses, hier senkte er sich ein wenig, die Kugeln der Feinde schlugen unter ihnen in das Wasser — aber der Wind hob sich wieder und trieb sie weiter; zehn Minuten waren vergangen, da senkte die „Viktoria“ sich langsam in der Nähe des linken Ufers hinab.

Am diesem Ufer stand, erschüttert von diesem unbegreiflichen Schauspiel, das vor ihren Augen sich entwickelte, ein Duzend Männer in französischer Uniform; unter ihnen ein Marine-Offizier, der aus den europäischen Zeitungen das Unternehmen des Dr. Ferguffon kannte.

Die „Viktoria“ näherte sich dem Spiegel des Flusses, etwa 15 Fuß vom Ufer; die Franzosen sprangen in das Wasser und schwammen zu den Bedrohten.

„Dr. Ferguffon?“ rief der Offizier.
„Er selbst!“ entgegnete dieser, „mit seinen beiden Freunden!“

Man gelangte ans Ufer; Ferguffon hielt das Seil des Ballons, aber indem er aus dem Wasser sprang, öffnete er ein wenig seine Hand, ein Strudel erfaßte den Ballon und er trottete davon!

„Arme Viktoria!“ seufzte Soe.
Ferguffon konnte sich der Thränen nicht enthalten; er öffnete seine Arme und auf das Tiefste bewegt warfen sich seine beiden Gefährten ihm an die Brust.

Die französischen Soldaten gehörten einer kleinen Expedition an, welche einen geeigneten Stationsort auffuchen sollte: sie waren natürlich gern bereit, auf Ferguffon's Verlangen zu beschwigen, was sie gesehen hatten, und so entstand folgendes Schriftstück:

„Wir Endesunterzeichnete erklären, daß wir am heutigen Tage schwebend an einem Strick eines Ballons ankommen soben den Dr. Ferguffon mit zwei Gefährten, Richard Kennedy und Joseph Wilson; vor unsern Augen wurde der Ballon im letzten Moment von den Fluthen des Senegal ergriffen und entführt. Zur Bestätigung dessen haben wir dieses Dokument ausfertigt und unterzeichnet:

Guyana, (?), den 24. Mai 1862.

Dufraisse, Leutnt. der Marine-Inf.,
Rodonnel, Schiffsführer,
Dufais, Sergeant u.“

Mit der kleinen Schiffs-Expedition erreichten die Reisenden am 27. Mai den Posten von Medina, der am Senegal, aber ein wenig mehr nach Norden, gelegen ist. Sie wurden von den dortigen Offizieren auf das Bereitwilligste aufgenommen, konnten sich am nächsten Tag auf einem Dampfer nach St. Louis einschiffen und trafen am 26. Juni in London ein. Soe's Wunde war unbedeutend und längst verheilt.

Ferguffon trug in einer öffentlichen Sitzung der geographischen Gesellschaft zu London ein Resümee der Erscheinungen und Erlebnisse seiner Reise vor und erhielt für sich und seine beiden Gefährten die goldene Medaille, welche für die bedeutendste Forschungsreise des Jahres 1862 bestimmt gewesen.

Vermischtes.

Nach der „Neuen Stettiner Zeitung“ lautet die telegraphische Antwort des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz auf die Einladung des Kaisers von Oesterreich zum Fürsten-Coaressen: „Er. Kaiser. Königl. Apostol. Majestät

in Wien. Kaiserlichen Majestät hohen Aufsehens, werde mich befehlsmäßig in Frankfurt ehrenfurchtsvoll meldend einfinden.“ Großherzog.“
Nach brieflichen Nachrichten sind die Schleswig-Holsteiner Turner, welche auf dem Leipziger Turnfest waren, sogleich nach ihrer Ankunft in die Heimath gefänglich eingezogen worden. — Dieser Vorfall dürfte wohl geeignet sein, der hohen Fürstenversammlung zu Frankfurt zur geneigten Kenntnisaufnahme unterbreitet zu werden.

Wenn je der Blitzableiter sich bewährt hat, so geschah es am 10. August auf dem Rigi-Gulm, diesem bekannnten malerischen Walfahrtsorte der Schweizer Reisenden. Nach einem wunderschönen, aber heißen Tage zogen um 5 Uhr Abends von verschiedenen Seiten des Horizonts schwarze Gewitterwolken auf und riefen drohend gegeneinander wie zur Schlacht. Der erste Ausbruch fand statt über dem Unterwaldner Land und in kurzer Zeit sah man die grünen Alpenfluren dort von Hagelschloffen weiß bedeckt. Drohende Wetter starrten unheimlich um das Haupt des St. Gotthard, die Uner Berge, die Hörner der beiden Mythen. Aber dazwischen schimmerte wie Oasen blühende Gelände, die im Lichtstrahl der Sonne glänzten. Doch es begann die Schlacht hoch in den Lüften, tief unten im Thal. Immer näher rückte das Unwetter und prasselnder Regen trieb die in allen Sprachen redende Menge der Gäste von den Aussichtspunkten des Rigi-Gulm in den Saal. Man hielt sich für geborgen, da plötzlich flackert ein Feuermeer auf und ein Donner Schlag erschüttert das Haus in seinen Fundamenten. Der Blitz hat am Dachvorsprung eingeschlagen, die Läden auseinandergejagt, aber an Draht und Eisenwerk glücklichweise eine Ableitung gefunden. Nirgendes Feuer — man hofft die Gefahr vorüber — da ein neuer Feuerstrom, ein neuer furchtbarer Schlag. Der Blitzableiter des Hauses hat ihn aufgefangen und in die Tiefe gelenkt. Und nun folgt Feuerstrom auf Feuerstrom, Schlag auf Schlag, in den Blitzableiter des alten Hauses, in den des Signals. Ueber den Häuptern der starrenden Gäste entladet sich das Feuer elektrischer Batterien, aber die magischen Drahtspitzen Franklin's halten ihn von ihren Häuptern fern. Dies alles währte nur eine Viertelstunde, aber die Viertelstunde schien Manchen eine Ewigkeit. Todeserschrecken malte sich hier und da auf bleichen Gesichtern, desto jubelnder regte sich das Gefühl wiedererlangter Sicherheit, als die schwarzen Wolkenheere fortstürmten und von den Turbergen leuchtender Regen niederfiel, den die in voller Pracht untergehende Sonne in leuchtendes Gold verwandelt.

Die Schlacht an der Ragnach am 26. Aug. 1813. Daß die Franzosen unter Napoleon I. in Bezug auf Verletzung der Verträge nicht sonderslich scrupulös waren, ist bekannt; so auch damals in Betreff des abgeschlossenen Waffenstillstandes, indem sie vier Tage vor Ablauf desselben, vertragswidrig, um einen Vorsprung gegen die schlesische Armee unter Blücher zu gewinnen, neutrales Gebiet (Schönbach, Heinersdorf, Stokau u. s. w.) besetzten; glücklicher Weise folgte aber die gerechte Strafe so ziemlich auf dem Fuße nach, denn in jener denkwürdigen Schlacht wurden die Franzosen total gestlagen und erlitten bedeutenden Verlust, nämlich an Todten 5000 Mann, an Verwundeten und Gefangenen 18,000 Mann, 105 Kanonen, 2 Adler, 250 Pulverwagen, Feldschmieden, Lazarethanstalten, Präventwagen u. s. w. Unter den Gefangenen befanden sich 3 Generale.

Was Brenner's Montagszeitung enthält folgendes „kurze Klage lied“ Lange's:
„Leb' ich manchmal auch kühnlich,
Sperrt man selbst mich wieder ein!
Ewig wird mir unvergessen
Schleswig Komma Pommern sein!“

1500 Jahre alte Haselnüsse wurden von Seiten des Rentbeamten Pag in Traunstein dem historischen Vereine für Oberbayern eingesandt und bei Gelegenheit eines Festmahles desselben, mit poetischen Worten begleitet, den Anwesenden vorgelegt. Die Haselnüsse, aus einer größeren Partie bestehend, sind in der Umgegend Traunsteins unter einer 10 Fuß mächtigen Torfschicht aufgefunden worden.

Frankfurt, 22. August. Heute wurde, trotz Verbot des Polizeiamts, folgendes Placet an den Straßencorps angeschlagen: „Was können wir nicht brauchen? Eine Delegirten-Versammlung. Was verlangen wir? Ein deutsches Parlament. (S. Knorr von München, R. Crämér von Doos, G. Strauß von Frankfurt.)“

Aachen, 18. August. Die vielen Klöster, die in der neuesten Zeit sich hier wie drüben in Belgien sich aufgethan haben, beginnen dem intelligenten Theile der Bevölkerung unheimlich zu werden, indem sowohl die Klöster und ihre Bewohner nicht sonderliche Tugendsschulen und Tugendmüster sind, sondern vielmehr als Pflanzstätten und Sendboten des Aberglaubens gelten und mit jedem Tage mehr des Schwindels hervorsuchen, der im Mittelalter so schön gezeugt hat. Gegenwärtig z. B. ziehen Hundertstüffel über Land, um Hunde damit gegen die Wuthkrankheit zu brennen, um Menschen durch Berührung vor Zahnschmerzen zu bewahren. Natürlich müssen Leichtgläubige für den Gebrauch dieses Schlüssels bezahlen.

Eingesandt.

Wir können nicht umhin, auf die heute Abend stattfindende Versammlung des Vorschussvereins noch besonders aufmerksam zu machen. Wer sich von der Wichtigkeit der Sache noch nicht überzeugt hat, besuche heute Abend die Versammlung, wo noch Zeit vorhanden ist, sich Aufklärung zu verschaffen und als Mitglied beizutreten. Besonders wichtig ist es für unsere Handwerker und Arbeiter; jeder kann dort seine Einsparnisse einstragend belegen, wer in Geldverlegenheit ist, kann ohne viel Schwierigkeiten dort Geld erhalten. — Dem Vernehmen nach soll der Verein jetzt schon an 50 Mitglieder zählen. Man sehe sich die Unterschriften des Statuts an, dies allein wird schon maßgebend sein, zu beurtheilen, ob es eine gute Sache ist, an der man sich betheiligen will, oder nicht.

Anzeiger.

Das, nach den staatlichen Klassen- und Einkommensteuerrollen aufgestellte, berichtigte Hebungs-Register wegen der Armenbeiträge pro 1863/64 ist, nach Vorschrift des Art. 168 § 1 der Gem.-Ord., vom 21. d. M. an auf 14 Tage in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer des Cämmereers Klostermann zur Einsicht der Betheiligten öffentlich ausgelegt. Etwaige Einwendungen gegen die Ansätze sind innerhalb 14 Tagen nach beendigter Auslegung bei der Armencommission einzureichen.

Brake, 21. August 1863.
Der Stadtmagistrat.
H. Syaffen.

Die Brake Gemeinde-Rechnung für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1862 bis 30. April 1863, mit den Belegen, Erläuterungen, Erinnerungen und deren Verantwortung, liegt, in Gemäßheit Art. 150 der G.-O., von morgen an auf 14 Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei Herrn J. G. Groß zur Einsicht der Betheiligten offen.

Einwendungen und Bemerkungen in Betreff dieser Rechnung sind innerhalb obiger Zeit beim Stadtmagistrate schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben.

Brake, 21. August 1863.
Der Stadtmagistrat.
H. Syaffen.

Die Lieferung der Miltz, Katheder und Wandtafeln für die Schule in Gärrien soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Die Bedingungen liegen beim unterzeichneten Vorstande aus. Die Forderungen sind versiegelt bis zum 2. September hiersebst einzureichen und sollen abds 7 Uhr in von Hütschlers Hause eröffnet werden.
Brake, 25. August 1863.
Der Schulvorstand.
Strackerjan.

Königliches Belgisches Consulat.

Im Auftrage des Königl. Belgischen Ministeriums bringe ich der Oldenburgischen Rhederei hierdurch zur Anzeige, daß seit dem 1. August das Tonnengeld für oldenburgische Schiffe aufgehoben, Deck- und Lootsgelder ermäßigt und dadurch die Schiffsungelder im Hafen von Antwerpen auf die Hälfte gegen früher reducirt sind. Nähere Details sind bei mir einzusehen.
Brake, im August 1863.
S. Müller.

Auf Ordre der Herren Köppen u. Co. hiersebst sollen am
Freitag, den 28. d. M.,
Nachm. 2 Uhr,

in deren Packhaus:
15 Können gefalzenes Fleisch, 1 Tonne gefalzenes Speck, ca. 1000 Pfd. Cafes, eine Parthie Stangen- und Bandeis, sowie altes Eisen, 1 Parthie Scheldegeste, Mehl, Erbsen, weiße Bohnen und Reis, eine Schiffshüte, 1 Combüsenhaus, diverse Metallgegenstände, etwas altes Tauwerk, 1 alte ramponirte Schaluppe und andere Gegenstände mehr öffentlich meistbietend, für Rechnung dessen, den es angeht, mit geräumiger Zahlungsfrist verkauft werden. Sämmtliche Gegenstände sind am Verkaufstage von Morgens an zu besehen und werden Käufer eingeladen.
Brake, 21. August 1863.
F. G. Borgstede.

Strückhausen. Die Curatoren des Schmiedemeisters Christian Heyer zum Hammelwarder-Kirchdorf lassen am
Sonnabend, den 29. August d. J.,
Nachm. 4 Uhr,

in der Wohnung ihres Curanden: die dem letzteren gehörenden Häuser in passenden Abtheilungen auf ein oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern. Bemerk wird noch, daß zu jeder Wohnung 10 Ruthen Gartenland gegeben werden kann. Liebhaber ladet ein
C. Heve, Auct.

Brake. Das von dem Kalkbrennereibesitzer Hrn. J. Deltzen zu Absterfel angekauft, an der Breitenstraße hiersebst belegene, früher Rippen'sche Wohnhaus habe ich unter der Hand zu verpachten, mit Antritt auf den 1. Mai k. J. Dasselbe hat 6 Wohnstuben mit Schlafkammern, 2 geräumige Küchen, Keller- und Bodenraum, sowie pl. 9 Lu.-M. Gartenland, und soll in passenden Abtheilungen vermiethet werden. Liebhaber versammeln sich am
1. September d. J., Nachm. 3 Uhr,
in dem zu vermiethenden Wohnhause, um zu contrahiren.
B. Janssen.

Immobil-Verkauf.

Brake. Die Segelmacher Johann Gerhard Müller und H. Müller hiersebst lassen ihre an der Schulstraße hiersebst belegene Besizung am
3. E. M., Nachmittags 3 Uhr,
in H. Addick's Gasthause hies., zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen. Da dieses der zweite Termin ist, wird ein fernerer nicht erfolgen.
B. Janssen.

Verkauf einer Schiffswerfte und Köterei.

Brake. Der Fabrikant Hr. J. B. Meiners vor Brake, als Vormund der Tochter des weil. Schiffsbaumeisters W. D. Ahlswich zu Fünshausen, läßt die seiner Pupillin gehörende, zu Fünshausen (Hammelwarden) belegene Besizung, als:
1) eine zu Fünshausen binnene Leichs (belegene kleine Köterei);
2) einen neben dieser Köterei, außerhalb Leichs belegenen Platten Groberlandes, bisher zu einem Schiffselgen benutz.,
am **27. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** im Gerichtshofale hiersebst, zum dritten und letzten Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen.
B. Janssen.

Brake. Einige Tonnen gefalzen Ochsenfleisch, um damit zu räumen, billig bei
S. Müller.

Brake. Wir empfehlen:
beste **Strahlen-Stärke**, 4 gr. pr. Pfd.
Luft-Stärke, 3 gr. pr. Pfd.
Waschblau in verschiedenen Sorten,
beste **grüne Seife**, **Stangen-Seife** in weiß und gelb, zu 3 bis 4 gr.,
feine **russ. Kern- und Spar-Seifen**,
sowie feine **Toilette-Seifen**.
Meinke u. Suhren.

Bohnen-schneide-Maschinen
neuester Construktion zu verkaufen und zu verleihen bei
G. Haase u. Co.

Brake. Zu verkaufen.
Wirklich beste Newcastle Haus- und Steam-Kohlen, billig.
G. Böhmking.

Für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison empfehle

Herren- u. Knaben-Mützen
neuester Facon, in Tuch, Buckskin, Fricot, Welour- und Double-Stoffen, sowie Pelz-Mützen aller Art.
Carl Dutack, Kürschner.

Zu verkaufen ein Frauenstand in 2 mittlere Reize der Hammelwarder Kirche durch
Feldhüter Ostendorf.

Brake. Zu Dienst verlangt. Auf 1. Novbr. ein Mädchen, welches melken kann, am liebsten von Auswärts.
A. Drawin.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, der Gefahr entsprechenden, festen Prämien Versicherungen gegen Feuer- und Bligshaden auf Mobilien aller Art, als: Möbel, Haus- und Ackergeräthe, Vieh, Erntefrüchte, Waaren, Werkzeuge u. s. w.

- Anträge werden entgegen genommen sowie jede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst
Herr J. H. Ludwias, Kaufmann in Brake,
J. F. Feldhausen, Kaufmann in Abbehausen,
Ahlers, Gemeindevorsteher in Alens,
J. Michaels, Kaufmann in Bieren,
J. G. Boog, Rechnungsführer in Burhave,
H. G. Timme, Hausmann in Colmar,
J. H. Müller in Deesdorf,
Jrp Sieben jr., Deconom in Goltwarden,
H. W. Mains, Hausmann in Oldenbrok,
D. A. Krantz, Kaufmann in Rodenkirchen,
G. G. Hamien, Hausmann in Schwei,
H. T. Janssen, Rechnungsführer in Seefeld,
H. Wehlan, Rechnungsführer in Tossens.

Gegen jeden veralteten Husten gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem Medicinalrath Herrn Dr. Magnus, Kreis-Physikus in Berlin,
approbirte

Brust-Syrup,

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stöckenden Schleimes, mildert sofort den Reiz des Kehlkopfes und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmsten Schwindhusthusten und das Blut-speien.
Alleinige Niederlage bei
H. Haberle in Brake.

Die Versorgungs-Zeitung „Bacanzens-Liste“ für alle Wissenschaften, Künste, Handel und Gewerbe

bietet Stellessuchenden aller Chargen und Branchen eine wöchentliche General-Übersicht aller im In- und Auslande offenen und zu besetzenden Stellen. Com-missionäre und alle Honorare ic. werden durch dies Blatt erspart. Das Abonnement beginnt täglich und kostet für 5 Nummern (1 Monat) 1 Thaler, für 13 Nummern (3 Monate) 2 Thaler bei franco Ueberendung nach allen Orten. — Direkte Stellen-Anmeldungen werden gratis aufgenommen, alle anderen Inserate werden im Anhang mit 2 Gr. pro Zeile berechnet.
Auf Verlangen wird jedem Abonnenten gratis überfandt: das allgemeine

Geschäfts-Bülletin,

welches alle diejenigen Verkäufe, Verpachtungen, Officie-Gesuche ic. von Gütern, Etablissements, Fabriken ic. ausführlich nachweist, welche ohne Unterhändler offerirt werden.

Alle Kaufliebhaber ic. erhalten das „Bülletin“ auch aparte gern franco zugefandt und haben keinerlei Kosten als das Porto, monatlich 5 Sgr. (in Postmarken). Alle Geschäfts-Offerten, Verkäufe ic. werden im „Bülletin“ gratis inserirt und in würdiger und discreter Weise bis zum Abschlusse geführt. Prospeete gratis. Briefe franco.

N. Metemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.
Für Brake und Umgegend werden Abonnements bei G. W. Carl Lehmann angenommen und Probe-Nummern zur Ansicht vorgelegt.

Bremer Seefahrts-Bier

aus der Brauerei des Hrn. S. Bremermann, nach der Analyse des Herrn Chemiker F. H. Garstid in Bremen gebraut und von den Herren Ärzten empfohlen, enthält in 100 Theilen: Kohlensäure 1,63, Alcohol 2,33, Hefe und Kleber 0,21, Malz Zucker 13,33, Malz-Gummi 24,27 und Extract 37,5.
per Flasche 6 Sgr.
Niederlage und Bestellungen bei Herren
F. G. Borgstede & Co. in Brake.

Braker Vorschuss-Verein.

Am Mittwoch, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr, General-Versammlung im von Hütschler'schen Hotel.
Tagesordnung:
Wahl des Directors und des Ausschusses.

Die Statuten des Vereins liegen bis zum 26. d. M. beim Postw-walter Rüsing aus. Wer noch gesonnen, dem Verein beizutreten, kann die Statuten dort einsehen und unterschreiben.
Brake, 20. August 1863.
Im Auftrage des Vereins:
Rüsing. G. Groß jr. Hesse.
Lehmkuhl. Ponsilius.

Zu der heute Abend stattfindenden Wahl des Ausschusses (8 Mitglieder) des Vorschuss-Vereins erlauben wir uns hiermit Mitglieder in Vorschlag zu bringen; auch glauben wir, daß unter denselben die geeigneten Persönlichkeiten für die Stellen eines Directors, Controllieurs und Cassiers sich finden lassen:

- | | |
|----------------|--------------|
| J. A. Addicks. | Lehmkuhl. |
| Bauch. | Maier. |
| Büding. | Mennig. |
| G. Groß jr. | Ponsilius. |
| Hesse. | E. Stege. |
| Lauw. | Strackerjan. |

Braker Schützenhof.

Am Sonntag, den 30. August,
Ball für Jedermann.
Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein
G. Tappen.

Ball für Jedermann

bei
G. Goldewey.

Garten-Concert

und Einweihung des neuen Tanzsalons statt,
wozu ergebenst einladen
J. Brumund & Co.

Geburts-Anzeige.
Brake, August 24. Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Söhnchens wurden heute sehr erfreut
Carl Hümmel und Frau.

Redaction, Druck u. Verlag von G. W. Carl Lehmann